

**Die ausländischen Lebensmittel.**

**Unerschwingliche Preise.**

Als die Lebensmittelzufuhren durch die Entente infolge der Berichte ihrer Missionen über die hiesige Hungersnot in größerem Maßstabe einzusetzen begannen, ging ein fühlbares Aufatmen durch die vom Hunger gepeinigten Massen der Großstadt. Die Fettquote wurde erhöht, die Mehlnote wurde größer, gesalzenes Schweinefleisch erschien in Hülle und Fülle auf den Märkten, Kondensmilch langte in größeren Mengen an, Orangen, Zitronen, Bockshörndl tauchten auf; man hätte meinen sollen, die tägliche Besserung in der Lebensmittelversorgung würde nun wirklich eine fühlbare Linderung der Not zur Folge haben.

Gewiß, einzelne kleinere Gruppen der Konsumenten, deren Mittel größere Ausgaben vertrugen und die dennoch unter dem Nahrungsmittelmangel litten, weil eben keine Ware auf den Markt kam und im Schleichhandel Preise erreichte, die auch ihnen unerschwinglich blieben; die konnten sich jetzt besser versorgen. Die großen Massen des Mittelstandes und der Minderbemittelten bekamen von einer solchen Besserung der Versorgung nichts zu spüren. Wohl konnten sie sich noch die erhöhte Fett- und Mehlnote trotz des um Vieles erhöhten Preises kaufen, aber das Schweinefleisch um 40 Kr. per Kilogramm blieb ihnen unerreichbar. Wie wir bereits berichtet haben, erwägt man allerdings eine Herabsetzung dieses Preises auf 32 Kronen. Aber auch damit ist nicht viel geschehen. Der Preis ist noch immer zu hoch und kann von dem größeren Teil der Bevölkerung schon deshalb nicht erschungen werden, weil auch die Preise der anderen ausländischen Lebensmittel eine ganz abnorme und noch ständig steigende Höhe aufweisen. Nehmen wir nur eine Familie an, die z. B. nur zwei Kinder besitzt, von denen das eine noch nicht zwei Jahre alt ist. Um das dieser Familie zukommende Schweinefleisch zu kaufen ist eine Ausgabe von 40 Kronen erforderlich. Gleichzeitig erhält das eine Kind fünf Dosen Kondensmilch, das andere, das schon über zwei Jahre alt ist, zwei Dosen. Das sind zusammen sieben Dosen, die 52 Kronen 50 Heller kosten, da eine Dose, die kürzlich noch 5 Kronen kostete, heute schon auf 7 Kronen 50 Heller gestiegen ist. Die Familie müßte also an einem Tag oft 92 Kronen 50 Heller für Fleisch und Milch allein ausgeben, eine Summe, die bei einem Wochenverdienst z. B. von 130 Kronen einfach nicht gezahlt werden kann, weil von dem Rest, der verbliebe, die anderen notwendigen Bedarfsartikel nicht beschafft werden können, ganz abgesehen von Zins und Kleidung.

Deswegen bleibt das amerikanische Fleisch unverkauft, deswegen können viele Mütter ihren Kleinen nicht einmal die ihnen zukommende Milchration verschaffen. Deshalb ist von einer Linderung der Not in weiten Kreisen noch recht wenig zu verspüren. Deshalb ist es aber auch notwendig, daß sich die Regierung nicht allein beim amerikanischen Fleisch, sondern bei allen ausländischen Lebens-

mitteln mit der Frage der Herabsetzung des Preises beschäftigt, wenn anders eine wirkliche Besserung in der Versorgung mit Lebensmitteln eintreten soll.